

Archäologischer Fund unter dem Gifhorner Maibaum

Arbeiter finden Reste eines alten Knüppeldamms unter der Erde mitten in der Innenstadt

Gifhorn. Aktuell lässt die Stadt Gifhorn ein neues Fundament für den Maibaum vor dem Rathaus herstellen. Was für den Fachbereich Tiefbau normalerweise eine Routineaufgabe ist, entpuppte sich jüngst als ganz besonderes Projekt. Denn das etwa 2,3 mal 2,0 Meter große und circa anderthalb Meter tiefe Loch an der Ecke zwischen Cardenap und Marktplatz ein archäologisches Fenster in die frühe Siedlungsgeschichte Gifhorns.

Weg offenbar mehrere Meter breit

In rund 1,10 Metern Tiefe kamen Reste einer alten Straßeneinfestigung – eines sogenannten Knüppeldamms – zum Vorschein. Eine gemeinsame Untersuchung von Kreis- und Stadtarchäologen Dr. Ingo Eichfeld und dem ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger Heinz Gabriel ergab, dass der alte Weg aus Rundhölzern bestand. Diese waren auf einer Packlage von faust- bis kindskopfgroßen Feldsteinen aneinandergereiht. Die 9 bis 14 Zentimeter dicken Hölzer lagen im rechten Winkel zum Wegeverlauf. Da sich die Enden der Hölzer im Grabungsschnitt überlappten, muss der Weg eine Breite von mehreren Metern gehabt haben.

Aus älteren Beobachtungen



Der Gifhorner Maibaum: Er soll ein neues Fundament erhalten - dabei wurden Reste eines alten Knüppeldamms gefunden.

FOTO: SEBASTIAN PREUB

ist bekannt, dass sich der Knüppeldamm in Richtung Cardenapmühle und Steinweg fortsetzte. Einige schräg liegende Hölzer im jetzt untersuchten Ausschnitt deuten zudem einen Abzweig in Richtung der heutigen Kirche an.

Oberhalb der Rundhölzer befand sich eine rund 40 Zentimeter dicke schwarze Schicht, in die neben weiteren Feldsteinen auch allerhand Siedlungsmüll wie Scherben, Hufeisen oder Tierknochen eingelagert war. Darüber lagen weitere Schutt-

und Planierschichten. „In gewisser Weise haben sich die Gifhorner auf ihrem Abfall hochgewohnt“, sagt Eichfeld lachend.

Die Archäologen freut es, denn die Funde erlauben eine vorläufige Datierung in die Zeit



Geschichte unter der Erde: Kreis- und Stadtarchäologe Dr. Ingo Eichfeld dokumentierte den Fund des Knüppeldamms am Gifhorner Marktplatz.

FOTO: K. HAHN, STADT GIFHORN

um 1500. „Möglicherweise lassen sich die Hölzer noch genauer datieren. Sie sind schon auf dem Weg ins Labor“, erklärt Gabriel. Das Fundament wird derweil fertiggestellt, sodass der Maibaum wie geplant am 30. April aufgestellt werden kann.

Kommunalwahl: Matthias Nerlich tritt wieder an

Schwerpunkte auf Bildung, Wirtschaft und Ehrenamt

Gifhorn. Zwischen Kaffeeduft, Kuchen und Croissants verkündete Gifhorns amtierender Bürgermeister Matthias Nerlich (CDU) am Samstag, 28. März, im Restaurant La Piazza, dass er bei der bevorstehenden Kommunalwahl wieder für das Bürgermeisteramt kandidieren will. Schon vor Beginn war klar: Das öffentliche Interesse ist groß, denn das Lokal war bis auf den letzten Platz gefüllt und einige Gäste mussten sogar stehen. Immer wieder gab es Applaus für Nerlichs Worte.

„Ich habe Bock auf Gifhorn“

In den vergangenen Wochen habe ihn die Frage nach der erneuten Kandidatur nahezu täglich erreicht. Das ist für mich ein großer Vertrauensbeweis“, betonte



Mit klaren Zielen für Gifhorn kündigte Bürgermeister Matthias Nerlich seine erneute Kandidatur an.

FOTO: GERO GEREWITZ

Nerlich. Entsprechend nahe läge demnach seine Entscheidung, erneut zu kandidieren: „Ich habe Bock auf Gifhorn“, verkündete er.

Die Stadt sei „fantastisch“, groß genug, um etwas zu bewegen, aber klein genug für persönliche Begegnungen. Gifhorn sei für ihn Heimat und Herzensangelegenheit zugleich.

Schwerpunkte: Bildung, Wirtschaft, Ehrenamt

Für eine mögliche neue Amtszeit formulierte Nerlich bereits erste Ziele. Besonders wichtig sei ihm dabei die Bildung von Kindern und Jugendlichen. Vor allem angesichts der gestiegenen Leseschwäche. Dort müsse die Stadt stärker unterstützen. Aber auch auf wirtschaftliche Themen ging er ein: Arbeitsplätze sichern, Unternehmen stärken und Antworten auf den Fachkräftemangel finden. „Wir sollten für alle

Unternehmen da sein, um Arbeitsplätze bei uns zu schaffen und dafür zu sorgen, dass sie bleiben“, so Nerlich. Zusätzlich hob er die enorme Bedeutung des Ehrenamts vor: Vereine seien prägend für die Lebensqualität, bräuchten aber mehr Unterstützung.

Auch die Diskussion rund um das Mühlenmuseum ließ er nicht unerwähnt. „Ich finde es auch heute noch richtig, dass wir dieses Museum gekauft haben“, betonte er. Dass es Probleme gebe, räumte Nerlich ein, dennoch hätten Gastronomie und Veranstaltungen bereits für mehr Leben gesorgt. Nun gehe es darum, das Museum langfristig als „Leuchtturm“ für Gifhorn weiterzuentwickeln.